

Eine Straße voller Kontraste

Wolfgang Ebert führt Geschichtsinteressierte entlang des alten Lüptitzer Communications-Weges in Wurzen

Wurzen. Sie ist schon eine besondere Straße - die Lüptitzer. Eine Straße voller Kontraste und Gegensätze. "Es gibt keine andere in unserer Stadt mit so vielen unterschiedlichen Nutzungen", weiß Wolfgang Ebert. Gemeinsam mit dem Wurzener Geschichts- und Altstadtverein hatte der Ortschronist für Sonnabend zur Tour entlang des alten Lüptitzer Communications-Weges geladen.

Rund 20 Geschichtsbegeisterte kamen mit auf die Führung. Weitere drei Veranstaltungen würden im Jubiläumsjahr 2014 folgen, kündigte Vereinsvorsitzender Jürgen Schmidt an. Sie alle sollen das historische Ereignis "900 Jahre Wurzener Land - 900 Jahre Domstift Wurzen" auf ihre Weise würdigen.

Aber wie kam die Lüptitzer nun zu ihrem alten Namen? "Communications-Wege verbanden Orte miteinander", erläuterte Ebert. "Auch der Roitzscher und der Nischwitzer Weg zählten zu ihnen - heute sind es meist Straßen. Die Lüptitzer trug ihren geschichtsträchtigen Namen bis um etwa 1900. Damals führte sie noch von Wurzen über den Breiten Berg bis nach Lüptitz. Jetzt ist am Breiten Berg ein Steinbruch, der als Tagebau für die Natursteingewinnung genutzt wird."

Industrielle Nutzung am Ende der Lüptitzer - eindrucksvolle Bauten an ihrem Anfang. Die Doppelvilla in der Nummer 2/4 - Anfang des 20. Jahrhunderts von der Wurzener Grundstücks- und Baugesellschaft errichtet - beheimatet heute die Volkshochschule. "Früher wohnte dort ein Bankdirektor. Ringsum war nur freie Flur. Er muss einen schönen Ausblick gehabt haben - bis hinüber zu den Hohburger Bergen." Einen Kontrast zur reich geschmückten Villa bietet ein Gebäude im Bauhausstil etliche Meter weiter. Hier lebte der einstige Bürgermeister Georg Boock. Kontrastreich geht es weiter: Feuerwehr, Schwimmhalle, Stadion der Jugend, Gymnasium und Brücken-Schule auf der einen Seite, Polizeiposten und Gewerbe auf der anderen. Auf Flächen, wo bis kurz nach der Wende Motoren repariert wurden, hat sich unter anderem die Gea Klima- und Filtertechnik angesiedelt.

Wer die Straße passiert, dem fallen mit der bis 1934 errichteten "Flugplatzsiedlung" weitere Kontraste auf. Von 1917 bis 1919 existierte in deren Umfeld eine Fliegerschule samt Flugplatz. "Vor dem Ersten Weltkrieg nutzte das Wurzener Infanterieregiment die Flächen als Taktik-Übungsgelände; noch bis in die 1990-Jahre hörte man dann die Geschosse russischer Soldaten", erklärte Ebert.

Natur pur kann man dagegen schon seit Jahrzehnten an den Tonkeuthen unter dem Hang des Breiten Berges erleben. "Dort gewannen die Wurzner Töpfer ihren Ton. Der Ziegelteich und die Ziegelscheune befanden sich rechts der Lüptitzer Straße vor dem Breiten Berg", so der Ortschronist. "Dort wurde nach Lehm gegraben, wurden Lehmziegel hergestellt. Kommt es in der Stadt zu Abrissen, kann man die traditionelle Bauweise noch erkennen. Unten war Stein, oben waren die Fächer des Fachwerks mit Lehm gefüllt."

Und was sind nun Tonkeuthen? "Kleine und größere Vertiefungen, die auf die Tongewinnung hinweisen und oft mit Wasser gefüllt sind." Zwar zeigten sie sich bei der Stadtführung ausgetrocknet. "Doch im Frühjahr kann man hier zahlreiche Vögel beobachten", machte Wolfgang Ebert Vorfreude auf Naturerlebnisse. Ingrid Hildebrandt

Im Gespräch: Der Vorsitzende des Geschichts- und Altstadtvereins, Jürgen Schmidt (r.), plaudert unterwegs mit Barbara und Hans-Peter Putzger. Fotos (2): Ingrid Hildebrandt

Im Detail: Wolfgang Ebert weist die Gruppe auf interessante Einzelheiten hin.





Datum: 24.03.2014